

KARRIEREKOLUMNE

Addieren, nicht subtrahieren

„Wow Benjamin, da hast Du uns aber harte Arbeit serviert“, stöhnt Sven, als er die Bewerbungsunterlagen seines Kollegen überfliegt. Benjamin hat sich zwar an die Regel gehalten, dass ein Lebenslauf für den nichtakademischen Bereich maximal zwei Seiten umfasst, doch benötigte er einige Kniffe im Layout, um das zu erreichen: Schriftgröße 10, kein Zeilenabstand und schmale Seitenränder. „Wie sind Sie denn beim Schreiben vorgegangen?“, erkundige ich mich. „Ich habe vor Jahren einen Lebenslauf angelegt, den ich immer wieder erweitere, sobald sich etwas in meinem Berufsleben ändert. Dann kürze ich auf die gewünschte Länge.“ An Benjamins gequälter Miene sehen wir, dass das kein angenehmer Prozess ist.

Eileen springt ihm zur Seite: „Ich finde das auch schwer. Ich hatte nicht mehr genügend Platz, um mein Forschungspraktikum in der Gruppe von Professor Gilg zu erwähnen.“ „Ist das schlimm?“, erkundige ich mich. „Aber sicher. Wer zu dem geht, kann sich durchkämpfen“, erklärt sie fast trotzig.

Warum fällt es uns so schwer, Details wegzulassen? Denken wir wirklich, dass die ganze Welt weiß, wie es in Professor Gilgs Labor zugeht? Wohl kaum. Die Verhaltens- und Denkmuster aus dem wissenschaftlichen Studium und der Forschungsarbeit sitzen tief. Das ist gut so, um Forschung zu betreiben. Eine Bewerbung ist aber etwas anderes als eine Publikation. Ihre Leserschaft hat nicht unbegrenzt Zeit und Aufnahmevermögen für Ihre Bewerbung. Sie führen keinen Beweis. Denken Sie also nicht „Wie kann ich so viele Punkte unterbringen wie möglich?“, sondern „Wie kann ich das Signal-zu-Rausch-Verhältnis optimieren?“ Die zwei oder maximal drei Hauptaspekte, die Sie überbringen können, sind Ihr Signal. Mehr nimmt Ihre Zielgruppe kaum auf. Alles was dieses Signal unterstützt, etwa ein Erlebnis, das dieses positive Attribut greifbarer macht, darf mit in Ihren Lebenslauf. Alles andere ist in der Wahrnehmung Ihrer Leserschaft Rauschen und kann gestrost weggelassen werden.

„Noch ein kleiner psychologischer Trick, um diesen Prozess für Sie schmackhafter zu machen“, schließe ich diesen Teil des Workshops. Wegstreichen lieb gewonnener Teile unseres Lebens (-laufs) tut weh. Drehen Sie den Prozess um: Fangen Sie bei einem leeren Dokument an und addieren Sie die wichtigsten Punkte. Das fühlt sich besser an als subtrahieren.



Der promovierte Chemiker **Philipp Gramlich** ist Mitgründer von Natural Science Careers, einem Unternehmen für Karriereberatung und Soft-Skill-Seminare für Naturwissenschaftler:innen. Für die Nachrichten aus der Chemie schreibt er über Beobachtungen aus seiner Beratungstätigkeit. p.gramlich@naturalscience.careers

Illustration: Uta Neubauer